

Alkohol als Betriebsmittel?

Überlegungen zum Umgang mit Suchtmitteln im unternehmerischen Alltag

Peter Stämpfli, Stämpfli Holding AG, Bern

Um es vorweg zu nehmen: ich trinke gerne alkoholische Getränke und habe auch schon mehr getrunken, als nur das Glas Wein zum feinen Essen. Ich trete also hier nicht an, um moralisierend einzugreifen, sondern möchte viel mehr einige Überlegungen zum täglichen Umgang mit Suchtfragen im unternehmerischen Alltag mit Ihnen teilen.

Lassen Sie mich, bevor ich auf die besonderen Fragestellungen innerhalb des Unternehmens zu sprechen komme, mein persönliches Erleben als Unternehmer einbringen.

Der Unternehmer und der Alkohol

Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht zu einer Eröffnung, einem Podiumsgespräch oder einer Round-Table-Diskussion eingeladen wäre. Die Anlässe werden immer mit einem Apéro abgerundet, nicht selten ist dieser bedeutender als der eigentliche Grund für das Treffen. Die Apéros gehören zu unserem beruflichen Alltag, wie die tägliche Kontrolle der Liquidität. Jeder Apéro bietet alkoholische Getränke, das ist so selbstverständlich, dass wir darüber gar nicht mehr nachdenken. Während dem ich abends gerne Wein trinke, daher das Apéroangebot durchaus nicht verweigere, wenn auch nicht gleich täglich, so bleibe ich mittags gerne trocken, um nicht alle Effizienz im nachfolgenden Arbeitsnachmittag zu verlieren. Glücklicherweise verhalten sich unsere Kunden mehrheitlich ebenso, was vor 5 bis 10 Jahren nicht der Fall war. Heute sind die orgiengleichen Mittagessen nicht mehr gefragt, der Gesundheit ist das sicher bekömmlich.

Mit zunehmender Beeindruckung stelle ich in meinem Umfeld fest, dass es einige sattelfeste Trinker gibt, Trinker auf quasi hohem Niveau. Unternehmer, Geschäftsführer und Direktoren, die nun bei jeder Gelegenheit nicht nur ein Glas, sondern gut und gerne innert 20 Minuten einen halber Liter und danach noch mehr trinken, wohl bereits trinken müssen. Nicht, dass ich Buch führe, aber auffallend ist dieses Verhalten an Arbeitslunches schon. Achten Sie sich selber.

Heute bin ich überzeugt, dass es in meinem beruflichen Umfeld ausserhalb des Unternehmens eine beachtliche Anzahl Alkoholiker auf oberster Hierarchiestufe gibt. Nicht Trinker, wie es dem plakativen Bild entspricht, aber Menschen, die ohne einen minimalen Alkoholpegel den beruflichen und privaten Alltag nicht bewältigen können. Alkohol als Betriebsmittel. Den Medikamentenmissbrauch kenne ich nicht, er wäre verdeckt, geschähe im Versteckten.

Man rutscht schnell ab in ein solches Verhalten: Langeweile im Beruf, die schleichend daher kommen kann, anhaltend unbefriedigend Verhältnisse am Arbeitsplatz oder bei den Erträgen, Probleme zu Hause mögen Ursachen sein. Ich habe sie nicht erforscht, aber sie scheinen beim einen oder anderen Bekannten durch.

Ich kenne das an mir selber ja auch: wie gerne nimmt man in strenger Zeit, nach einem der Tage, die schon beim Aufstehen nicht zu retten waren, spätestens abends einen beruhigen, wärmenden Schluck. Ich habe lernen müssen, dieses Verhalten an mir zu beobachten und mit dem Alkohol sorgfältig umzugehen, bewusst zwischendurch alkoholfrei Wochen einzuschalten, um dann ein gutes Glas Wein umso mehr zu geniessen.

Für mich selber bin ich verantwortlich. Und für meine Berufskollegen ausserhalb des Unternehmens? Vielleicht, wenn man jemanden besser kennt? Einfach ist es nicht und bis heute hatte ich nicht den Mut, jemanden konkret darauf anzusprechen.

Das Unternehmen und der Alkohol

Im eigenen Unternehmen hingegen habe ich eine klare, direkte Verantwortung für den Umgang mit Suchtmitteln, und zwar gleich aus mehreren Gründen:

- Alkoholisierte Personen gefährden sich selber und können andere gefährden
- Alkohol vermindert die Leistungsfähigkeit massiv
- Alkohol erhöht die Fehlerhäufigkeit
- Alkoholiker weisen über deutlich höhere Absenzen aus

wobei hier Alkohol auch mit anderen Suchtmitteln gleichgesetzt werden kann.

Ich erachte es auch als zwischenmenschliche Aufgabe, in unserem Unternehmen Alkoholiker oder Menschen, die drohen Alkoholiker zu werden, im Rahmen des Möglichen zu schützen.

Stämpf

Publikat
sind unsere

Suchtverhalten besteht —immer!

In unserem Unternehmen gehen wir davon aus, dass Süchte, Suchtverhalten und Suchtmittel immer bestehen werden. Jeder Mensch ist davon betroffen, in mehr oder weniger grossem Ausmass. Die Suchtprobleme treffen also auch unser Unternehmen, damit haben wir uns aktiv auseinanderzusetzen.

Alkoholiker sind nicht einfach willenlose Geschöpfe, leichtsinnige Menschen, die einfach so süchtig werden. Die Gründe können überaus komplex sein. Wie bei allen Problemen, wird das Schweigen darüber zum bedeutenden Motor für eine kontinuierliche Verschlechterung.

Wir können das Suchtverhalten unserer Mitarbeitenden nicht verändern, bestenfalls können wir es indirekt beeinflussen, z.B. durch

- das gezielte Fördern und Fordern des Menschen an seinem Arbeitsplatz, vermeiden von Unter- und Überforderung
- das Gestalten eines menschengerechten Arbeitsumfeldes, einer Unternehmenskultur, die durch Vertrauen, Offenheit und Konfliktfähigkeit geprägt ist
- ein Umfeld, das den Menschen und nicht nur den Mitarbeitenden wahrnimmt.

Was wir tun müssen.

Alkohol am Arbeitsplatz ist grundsätzlich verboten, aber mit gewissen Spielräumen. So offerieren wir gegen Abend auch unseren Besuchern gerne einen Apéro oder feiern einen besonderen Auftrag.

Mitarbeitende, die wiederholt alkoholisiert an den Arbeitsplatz kommen, sind darauf aufmerksam zu machen, dass wir dies aus den oben genannten Gründen nicht akzeptieren. Unverbesserliche versuchen wir dazu zu bewegen, Rat bei einer Fachstelle oder einem Arzt zu holen. Und schlussendlich stellen wir den Mitarbeitenden, die Mitarbeitende vor das Ultimatum, sich einem Entzug zu unterziehen oder aber die Stelle zu verlassen, notfalls durch unsere Kündigung.

Nachsichtig mit alkoholkranken Menschen hat sich nicht bewährt, sondern leider nur die nackten Drohungen in Zusammenarbeit mit Fachleuten. Mitarbeitende und unmittelbare Vorgesetzte solidarisieren sich oft mit dem Alkoholiker: «Den kann man doch nicht auf die Strasse stellen, gerade jetzt nicht, sonst stürzt er endgültig ab.» Doch man muss, denn der Süchtige gefährdet neben seiner Gesundheit auch sein gesamtes Umfeld. Und schlussendlich ist jeder für sich selber verantwortlich, die letzte Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lebens kann das Unternehmen nicht übernehmen.

Und die Grenzfälle?

Wichtig ist aus meiner Sicht, wie mit Grenzfällen umgegangen wird. Der Lehrling, der sich an einem Weihnachtsessen bis zum Erbrechen voll laufen liess: wie gehen wir damit um? Wir machten klar, dass wir solches Verhalten in zweifacher Hinsicht nicht tolerieren:

- der Lehrling muss wissen, dass er verantwortungsvoller mit alkoholischen Getränken (Suchtmitteln) umgehen muss und dass Völlerei in unserem Unternehmen keinen Platz hat,
- und das Umfeld des Lehrlings muss wissen, dass sie Mitverantwortung dafür tragen, dass es gar nicht bis zum Suff kommt, dass sie eingreifen müssen.

Die Toleranzgrenze ist sehr tief anzusetzen. Es gehört zur Führungsaufgabe, früh einzugreifen, klar zu machen, dass Suchtmittelmissbrauch im Unternehmen keinen Raum gewinnen darf. Die Probleme sind offen anzugehen, mit dem Ziel, dem Mitarbeiter Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten. Lösen kann die Führungskraft die Probleme nicht, dazu bedarf es der Unterstützung von geschulten Kräften ausserhalb des Unternehmens.

Zusammenfassung

Suchtmittelmissbrauch gehört zu unserem Alltag, ist Teil der Gesellschaft. Als Unternehmer haben wir dies zu berücksichtigen. Wir dürfen allfällige Probleme nicht verdrängen, haben uns den Süchtigen im Unternehmen anzunehmen, die allfälligen Missstände aufzudecken, die Missbraucher frühzeitig zum sorgfältigen Umgang aufzufordern, wenn möglich in enger Zusammenarbeit mit Fachkräften. Bei Uneinsichtigkeit ist dem Süchtigen rasch, zu einem frühen Zeitpunkt das Ultimatum zu stellen und ist konsequent zu handeln.

Das Unternehmen kann durch eine Unternehmenskultur der Offenheit, Klarheit und Konfliktfähigkeit präventiv wirken. Schlechte Stimmung ist ein guter Nährboden für Süchte aller Art.